

Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen —*• *Organisation der Vereinten Nationen*

Wirtschaftswachstum: Kriterium der wirtschaftlichen Tätigkeit. Als Kennziffer des W. dienen in sozialistischen Staaten der Zuwachs des Nationaleinkommens und des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, in kapitalistischen Ländern zumeist der Zuwachs des Bruttozialprodukts. Es wird unterschieden zwischen dem absoluten W. (z. B. betrug 1981 der Zuwachs des produzierten Nationaleinkommens in der DDR 8,9 Md. M) und dem relativen W. (Zuwachsrate 1981 in der DDR 4,8%). Das W. wird von konkreten, historisch entstandenen und sich verändernden inneren und äußeren sowie natürlichen Bedingungen, von qualitativen und quantitativen Faktoren, von ökonomischen und außerökonomischen Einflüssen bestimmt. Entscheidend ist die effektive Nutzung der Wechselbeziehungen zwischen Produktivkräften, Produktionsverhältnissen und Überbau. Das Ziel des W. ergibt sich aus dem ökonomischen Grundgesetz der jeweiligen Produktionsweise. »Entsprechend dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus besteht die Hauptaufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.« (Programm der SED, S. 25/26) Sozialistische Staaten verwirklichen eine Wachstums- und leistungsorientierte Wirtschafts- und Sozialpolitik, um a) die politischen, ökonomischen, sozialen und geistig-kulturellen Aufgaben in allen Perioden der sozialistischen Produktionsweise er-

folgreich zu lösen, b) dem proletarischen Internationalismus und der antiimperialistischen Solidarität die materielle Grundlage zu geben, c) den Kampf gegen den Imperialismus auf allen Gebieten erfolgreich zu bestehen. Bedingungen des W. sind Leistungswachstum und hohe Effektivität, Proportionalität und Kontinuität. Enge Wechselbeziehungen bestehen zur —► *Stabilität* der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine konstruktive Einstellung zum W. ist nicht mit dem Wachstumsfetischismus oder der schonungslosen Ausbeutung der Naturressourcen zu verwechseln, wie er in den kapitalistischen Ländern anzutreffen ist. Eine t konstruktive Einstellung zum W. steht auch im Gegensatz zu den verschiedensten Theorien, die auf ein geringes oder ein Nullwachstum hinauslaufen. Durch »Minus« oder »Nullwachstum« kann kein ökonomisches oder soziales Problem auf Dauer gelöst werden. Die kommunistischen und Arbeiterparteien der Mitgliedsländer des RGW streben ein solches W. an, das auf eigener Leistung beruht, sich durch hohe Effektivität und sparsamsten Umgang mit den Naturressourcen auszeichnet. Dementsprechend zielt die vom X. Parteitag der SED beschlossene ökonomische Strategie für die 80er Jahre auf die Verwirklichung der intensiv erweiterten Reproduktion, auf die Verbesserung der Aufwand-Ergebnis-Relationen in jedem Produktions- und Arbeitsprozeß. »Ein stabiles ökonomisches Wachstum ist für den Sozialismus unverzichtbar; denn die Bedürfnisse der Menschen, die Erfordernisse unserer sozialistischen Gesellschaft entwickeln sich weiter, und es kann nur verteilt werden, was vorher produziert wurde.« (Honecker, X. Parteitag, S. 34)

Wissenschaft: höchste Form der theoretischen Tätigkeit der Menschen und zugleich deren Resultat in Gestalt des Systems von —► *Erkennt-*